

Sport, Geschichte Englisch auf Lehramt/Staatsexamen/Kanada/ September 2016- April 2017/ Queen's University Kingston/ Kanada-2016-32AK6-W

Wie waren Ankunft und die erste Woche in Ihrem Gastland? Gab es Einführungsinformationen und waren diese hilfreich?

Wir sind als Gruppe von Freiburg mit Icelandair über Reykjavik nach Toronto geflogen, was die anfängliche Nervosität vor dem bis dato noch unbekanntem acht Monaten ein bisschen gemindert hat. Icelandair bot den billigsten Flug an. Zudem darf man bei Icelandair zwei Gepäckstücke (die ich auf jeden Fall gebraucht habe) mitnehmen. Allerdings sollte man davor wissen, dass es bis auf überbelegte Sandwiches kein Essen an Board gibt. Generell würde ich empfehlen ein paar typisch deutsche Geschenke mitzunehmen (Schokolade etc). Ich bin sehr vielen netten Menschen hier begegnet, denen ich gerne eine Kleinigkeit aus Deutschland geschenkt hätte. Und nach einer Weile im Ausland wird eine Tasse Tee oder Süßigkeiten aus der Heimat zum Highlight. Die ersten Tage waren mit einer Einführungsveranstaltung in Toronto gefüllt mit anschließendem Trip in den Algonquinpark. Auf jeden Fall mitmachen! Es ist schön die anderen Austauschstudenten kennen zu lernen und hat noch den netten Nebeneffekt, dass man Schlafplätze in ganz Ontario hat. Es kommt darauf an wie stressig die Zeit für einen persönlich vor dem Einführungsseminar ist, aber es ist eine Überlegung wert erst in seine Unistadt zu fahren, um sein Gepäck abzuladen und sich ein Bild von der Stadt zu machen (je nachdem ob man auch schon eine Wohnung hat) und danach nach Toronto zum Seminar zu fahren. Mich persönlich hat das viele Gepäck manchmal genervt und ich war ungeduldig endlich Kingston zu sehen. Falls ihr auch nach Kingston kommt- dürft ihr euch nicht wundern, dass die Stadt im August noch komplett ausgestorben ist. Fast alle Studierende ziehen in den Sommersemesterferien komplett heim (hauptsächlich um Geld zu sparen- die Studiengebühren sind ziemlich hoch). Nur wenige bleiben und arbeiten in Kingston über den Sommer. Nach den Einführungstagen in Toronto und der Zeit im Algonquinpark sind wir (eine kleinere Gruppe von Austauschstudenten des OBW Programs) mit dem Kanu für vier Tage ins Backcountry vom Algonquinpark gefahren. Das war wunderschön. Landschaftlich echt traumhaft und sehr zu empfehlen. Als ich in Kingston angekommen bin, habe ich an einer Einführungswoche (die sogenannte NEWTS week) für Austauschstudenten teilgenommen. Auch wenn die Einführungswoche ziemlich teuer war (110 Dollar), war es eine gute Gelegenheit zum

Leute kennen lernen. Und ja ich weiß, viele nehmen sich vor dem Auslandssemester vor hauptsächlich mit Kanadiern befreundet zu sein, ich fand es allerdings gerade bereichernd so viele Menschen von verschiedenen Orten aus der ganzen Welt kennen zu lernen.

Konnten Sie alle Formalitäten (Kurswahl, Wohnung, Versicherung etc.) klären?

Ich habe mich schon im Vorhinein bei Kingston student housing cooperative (<http://www.studenthousingkingston.ca>) beworben und konnte mein Zimmer problemlos am 1. September beziehen. Die Coop ist kein Studentenwohnheim, sondern von Studenten selbstorganisiert. Die Studenten sind sozusagen ihre eigenen Vermieter. Da die Coop ein Gemeinschaftsverbund ist und von ihren Mitgliedern lebt, verpflichtet man sich zu drei Stunden Ops hours pro Semester. Was man als "ops hours" machen möchte, kann man selbst entscheiden. Vom Alkoholausschank bei der alljährlichen Halloweenparty, über Blätter zusammen rächen oder sonstige Events organisieren ist alles möglich. Zudem bietet Coop Häuser in perfekter Lage und zu guten Preisen an. Die Coop ist aber weder elitär noch stark konservativ geprägt.

Ich wohne selbst zusammen mit sechs anderen Studenten fünf Minuten von der Uni entfernt. Man kann sich bei der Coop entweder für ein Meal plan House oder ein non meal plan house entscheiden. Beim Meal plan house bekommt man Montag bis Freitag pro Tag drei Mahlzeiten und am Wochenende Brunch. Dafür muss man eine dreistündige Küchenschicht pro Woche übernehmen. Ich bin in einem meal plan house und sehr zufrieden mit der Entscheidung. Meine Befürchtungen, dass das Essen ungesund ist haben sich als unnötig bewiesen. Es gibt zu jedem Essen eine Salatbar, darüber hinaus kann man Allergien (Gluten Intoleranz, Laktoseintoleranz etc.) angeben und ebenfalls ob man vegan ist. Es ist also immer für jeden etwas dabei. Noch dazu sind die billigen Supermärkte in Kingston alle nur mit dem Auto zu erreichen. Durch die Coop lernt man gleich von Anfang an viele neue Leute kennen.

Wer Im Studentenwohnheim wohnen möchte, sollte den West Campus vermeiden. Der West Campus ist 20 Minuten zu Fuß vom Main Campus und dem sogenannte „Studentghetto“, in dem sich eigentlich alles abspielt entfernt. Gerade im kanadischen Winter überlegt man sich dann dreimal ob man abends noch rausgeht. Des Weiteren soll der Meal Plan des Studentenwohnheimes ziemlich ungesund sein und größtenteils

aus Fast Food bestehen.

Für die Kurswahl sollte man Zeit einplanen. Häufig musste ich mich bei den Departments persönlich vorstellen oder den Professoren E- Mails schreiben. Beim Human Kinetics (Sport) Department war es besonders schwer in Kurse reinzukommen. Insgesamt ist das Sport auf Lehramt Studium hier auch ganz anders aufgebaut. Es gibt fast keine praktischen Kurse.

Ich habe viele fachfremde Kurse belegt wie zum Beispiel kreatives Schreiben oder Politics of Africa. Es war nicht immer leicht in fachfremde Kurse rein zu kommen, aber der Aufwand hat sich gelohnt und ich war insgesamt sehr zufrieden mit meiner Kurswahl und den Professoren. Hierbei zählt vor allem Eigeninitiative und das direkte Kontaktieren von Professoren. Das international Office in Kingston steht einem immer mit Rat und Tat zur Seite und ist eine große Hilfe. Generell ist man hier super betreut und jeder ist sehr hilfsbereit.

Was war das Highlight Ihrer ersten Zeit?

Ein Highlight war definitiv der Klettertrip nach Rumney/USA mit dem Queens Climbing Club über Thanksgiving. Wir haben auf einer Farm gecamppt und sind tagsüber am Fels geklettert. Ein weiteres war ein Wochenende im November, das wir (insgesamt 25 Studenten) in einer Cottage direkt am See in der Nähe de Algonquinparkes verbracht haben. Zudem war ich auch sehr zufrieden mit meinen Kursen, die mich herausgefordert und zum Reflektieren angeregt haben.

Was finden Sie ‚gewöhnungsbedürftig‘, fremd, anders als in Deutschland?

Klar im Ausland vermisst man meistens das Essen. Und die nordamerikanische Essenskultur ist nicht wirklich vergleichbar mit der europäischen, sondern ziemlich Fast Food geprägt. Das Umweltbewusstsein und Temperaturempfinden sind auf jeden Fall zwei Dinge die anders sind. Fast alles ist dreifach in Plastik verpackt und selbst wenn man im Café am Tisch sitzt bekommt seinen Kaffee meistens im To Go Becher und Kuchen auf Plastiktellern serviert. Bei 10 Grad plus laufen viele Kanadier schon in Shorts rum. Ebenfalls ist mir ein kleiner Hang zur positiven Übertreibung aufgefallen. Alles ist soo amazing. Manchmal fehlen differenzierte Bewertungen oder ehrliche Kritik.

Die Offenheit und der „Zwischendurch-Smalltalk“ sind aber Dinge, die ich als positiv empfinde. Kanada hat einen multikulturellen Hintergrund und jeder wird einem etwas von seinen deutschen, ungarischen oder aus welchem Land von Europa auch immer kommenden Verwandten erzählen. Zudem ist jeder aufgeschlossen und meistens ehrlich interessiert an dem was man macht und woher man kommt.

Beschreiben Sie bitte kurz den Ablauf eines typischen Wochentages. Bitte senden Sie uns eine Kopie Ihres Stundenplans und erläutern Sie kurz die Unterschiede zu Ihrem Stundenplan an der Universität Freiburg. Wie wird Ihr Wochenplan für das 2. Semester aussehen?

Stundenplan (fall semester):

Montag: 11:30-13:00 Politics of Africa

13:00-16:00 Coop Kitchen shift

Dienstag: 10:00-11:30 Islamophobia

11:30- 14:30 Creative Writing

16:00-17:30 Drama

Mittwoch: frei

Donnerstag: 10:00-11.30 Islamophobia

13:00-14:30 Politics of Africa

Freitag: frei

Meine Wochentage habe ich viel in der Kletterhalle, dem Coop Essensaal, weil ich mich meistens beim Essen verquatscht habe und der Bibliothek, um die vielen Assignments (wie Hausaufgaben) zu erledigen, verbracht. Der Unterschied zum Studieren in Deutschland, ist das aufgrund der vielen Assignments und Mid Terms Leistungen stetig eingefordert werden und nicht erst am Ende des Semesters in Form der Prüfungszeit. Wenn man das Wochenende über Reisen war, kann es schon stressig werden alles unter der Woche nachzuarbeiten. Ich habe hier keine Vorlesungen mit vielen Studenten,

sondern mehr kleinere Seminare. Generell ist das Verhältnis zu den Professoren persönlicher. Bei meinem Drama Kurs haben online Videos den zweiten Teil der Vorlesung ersetzt. Mit vier Kursen war ich gut beschäftigt über das Semester.

Die vielen Studentenclubs (Von Yoga über Klettern oder einem Satire-Magazin ist alles dabei) bieten einem tolle Möglichkeiten sich auszuprobieren und am Studentenleben zu beteiligen. Ich selbst mache dieses Semester unter anderem eine Radioshow mit einer Freundin aus Glasgow.

Abends gibt es eigentlich immer Programm. Dienstagabends bin ich häufig mit Freunden ins Musikki, eine Musikbar die jeden Dienstag open mics (jeder der will kann auf der Bühne auftreten) veranstaltet. Manchmal bin ich ins Studententheater, oder ins „Independent“ Kino (man kann dort auch arbeiten und bekommt im Gegenzug freien Eintritt.) Des Weiteren organisieren die verschiedenen Student Clubs Filmabende, Putlocks oder Trivia.

Erzählen Sie uns von einem tollen und/oder prägenden Erlebnis

Kurz vor Halloween hat die Kletterhalle in Kingston einen Abend Blacklight Bouldern veranstaltet. Das war auf jeden Fall ein Erlebnis. Alle sind in Kostümen geklettert und hatten Neonfarben an.

Bitte vervollständigen Sie folgenden Satz: „Am meisten vermisse ich...“

Familie und Freunde, auch wenn ich hier bisher eine sehr schöne Zeit hier hatte.

